

AktivRegionen, Folge 6: Schwentine-Holsteinische Schweiz

Kluge Struktur für Mensch und Natur

schien in Schleswig-Hol-
aktiv, um die wirtschaft-
strukturelle Entwicklung
ion voranzubringen. Das
die 22 AktivRegionen mit
des EU-Programms „Lea-
s Bauernblatt stellt die
ionen und ihre neuen
in einer Serie vor. Heute:
ne-Holsteinische Schweiz
tseeküste (nächste Seite).

steinische Schweiz – das
öbste Seenplatte des Lan-
sind die Schlösser in Eu-
Plön, der Bungsberg, das
nde Tal der Schwentine –
das bedeutendste Touris-
t Schleswig-Holsteins ab-
Küsten. Doch wer denkt,
Region dort beschränkte
ie Herausgabe von Hoch-
chüren und das Aufstellen
derschildern, der irrt sich.
nus ist für uns weiterhin
iges Thema“, betont Re-
nager Günter Möller. So
dieser Förderperiode der
j in Bosau neu gebaut,
thensande am Kellersee
ein zusätzlicher Fähran-
ler die wichtigen Projek-
n sich der Daseinsvorsor-
eispiel das Wärmeversor-
zept in der Stadt Preetz.

zent Erneuerbare

nn damit, dass Landwirt
unk aus Pohnsdorf-Hörn-
Abwärme seiner Biogas-

WEITERE PROJEKTE

ulum-Mobil zusam-
it drei anderen AR (sie-
ernblatt 29)
nd gestaltet nachhalti-
unft“ mit 16 AR
hyme Kleinbusse in
tein mit AR Wagri-
marn
s ÖPNV-Konzept im
ön
erkehrskonzept im
stholstein
illigenzentrum der Di-
im Kreis Plön mit AR
küste
en am frischen Wasser“
henkreises Ostholstein
(ehemals Landesgar-
u)



Ein Reiher an der Schwentine nahe Rastorf

Fotos: Tonio Keller

anlage von 2.500 MWh pro Jahr
sinnvoll loswerden wollte. „Wir
haben gleich über eine große Lö-
sung nachgedacht“, erzählt Jan
Birk, stellvertretender Vorsitzen-
der der AktivRegion. Zusammen
mit der Stadt Preetz prüfte man,
das Quartier Glindskoppel/Wun-
dersche Koppel mit Erneuerbarer
Energie zu versorgen – und zwar
zu 100 %. Dabei kommen außer
der Biogawärme eine Hackschnit-
zel- und eine Solarthermieanlage
nach dänischem Vorbild in Be-
tracht. Letztere wäre die größte
in Schleswig-Holstein und eine der
größten in Deutschland.

Eine Machbarkeitsstudie ergab,
dass sich das Projekt am sinnvoll-
sten über eine Energiegenossen-
schaft umsetzen ließe, bestehend
aus den Bewohnern des Quartiers
– dort leben etwa 3.100 Menschen.

Die Genossenschaft befindet sich
jetzt in Gründung. Weitere Pläne
sollen drei Schulen, drei Sporthal-
len und andere Einrichtungen wie
Feuerwehrzentrale, Kindergärten,
THW einbeziehen.

„Wir bauen Kompetenz im Ener-
giesektor auf“, sagt Birk. „Wir
halten die Idee am Laufen, auch
wenn derzeit der Ölpreis niedrig
ist. Denn wenn er wieder steigt,
ist es zu spät, um nachzudenken.
Allein eine Bauleitplanung dau-
ert, wenn man Glück hat, ein Jahr.“
Regionalmanager Möller ergänzt:
„Wir verstehen uns als Anstoßer,
wir fördern nur kleine Projekte,
wenn es um das Bauen mit Steinen
geht. Wir bringen Dinge ins Lau-
fen, klappen müssen sie dann sel-
ber. Deshalb die vielen Machbar-
keitsstudien.“ Und die sind nicht
für die Schublade: „Lieber vernünf-

tige Grundlagen schaffen, damit es
funktionieren kann.“

Ausgleichsflächenpool

Koordinieren, Fäden ziehen,
Verbindungen schaffen – dafür ist
die AktivRegion das richtige Ins-
trument. Das beweist auch ein
weiteres Projekt: das Ausgleichs-

INFO

AR Schwentine- Holsteinische Schweiz

Gebietskulisse: 45 Kommu-
nen in den Kreisen Ostholstein
und Plön

Ämter: Großer Plöner See,
Preetz-Land, Bokhorst-Wan-
kendorf (PLÖ)

Einzelne Kommunen: Städte:
Eutin (OH), Plön, Preetz (PLÖ);
amtsfreie Kommunen: Bosau,
Malente (OH), Ascheberg, Bö-
nebüttel, Bösdorf (PLÖ); aus
dem Amt Ostholstein-Mitte:
Kasseedorf, Schönwalde (OH)
Einwohner: zirka 94.600
(119 pro km²)

Fläche: 794 km²

Ausstattung 2. Förderperiode:

Grundbudget: 2,86 Mio. €

zusätzliche Mittel: 1,3 Mio. €*

Investition: 5,3 Mio. €*

Vorstandsmitglieder aus der
Landwirtschaft:

Joachim Schmidt (Vorsitzen-
der), Angela Schneekloth
(KreisLandFrauenverband),
Gerd Schumacher (WBV
Schwentine), Heiner Staggen
(Vorsitzender Kreisbauernver-
band Plön) * Stand Juli 2017



Das Quartier Glindskoppel/Wundersche Koppel in Preetz soll zu 100 % mit
Erneuerbarer Energie beheizt werden. Die liefert Landwirt Detlef Blunk aus
Pohnsdorf-Hörnsee (2. v. li.). Sonst v. li.: Hans Eimannsberger, Vorstandsvor-
sitzender Preetzer Bürgerenergiegenossenschaft, Jan Birk, stellvertretender
Vorsitzender AktivRegion, Marret Bähr, Klimaschutzmanagerin Preetz, Gün-
ter Möller, Regionalmanager AktivRegion

flächenkonzept Ostholstein. Ge-
rade im Zusammenhang mit der
festen Fehmarnbeltquerung sind
Ausgleichsflächen ein wichtiges
Thema, und „wir wollten aus dem
Zufallsprinzip heraus – hier eine
Anfrage, da ein Angebot, oft mit
Flächen, die nicht passen“, erklärt
Möller. Deshalb werden jetzt Vor-
schläge für mögliche Ökokonten
gesammelt, damit man bei Bedarf
die wirklich geeigneten aus dem
Fundus herausuchen und Anbie-
ter und Anfrager zusammenbrin-
gen kann. Möller: „Wir haben mit
unseren Fördermitteln dazu bei-
getragen, dass sich jemand bei der
Kreisverwaltung nur mit diesem
Thema beschäftigt.“

Mehr Konzeptfreiheit

In der neuen Förderperiode
können mehr Projekte in kommu-
naler Trägerschaft gefördert wer-
den. „Wir schreiben jetzt die Ent-
wicklungsstrategie selber, mit Be-
teiligung der Kommunen, so sind
wir näher an deren Bedürfnissen
dran. Früher galten die Richtlinien
des Landes“, sagt Günter Möller. Er
freue sich, dass vermehrt die Krei-
se unter den Antragstellern seien,
dass bei Projekten interkommunal
gedacht werde. Auch sei die För-
derquote nicht mehr auf 50 Pro-
zent festgeschrieben. „Wir kön-



Der alte Fähranleger in Bosau war nicht mehr zeitgemäß und wurde ersetzt.
Dabei wurde vor allem auf Barrierefreiheit geachtet. Auch in Rothensande
am Kellersee wird ein Fähranleger gebaut.



Ausgleichsfläche bei Preetz – die AktivRegion hat einen Pool angelegt, da-
mit Angebote und Anfragen besser koordiniert werden können.

AktivRegion Ostseeküste

Mit Förderung durch Dicht und Dünn

Als breites Band zieht sich die Ak-
tivRegion Ostseeküste von Mönke-
berg über die Probstei bis Bleken-
dorf hin, mit dem riesigen Selen-
ter Seengebiet im Binnenland. Da-
bei fällt die Einwohnerdichte von
Westen nach Osten stark ab: von
565 je Quadratkilometer im kiel-
nahen Amt Schrevenborn über 162
im Amt Probstei bis zu 71 im Amt
Lütjenburg und 47 im Amt Selent/
Schlesen. Höchst unterschiedliche
Strukturen also in dieser Region.
Wie gehen die Akteure damit um?

„Wir sind die einzige AktivRegion
in Schleswig-Holstein, die über die
Anträge nicht in Gremien abstimmt,
sondern in der Mitgliederversam-
mlung. Das schafft eine hohe Be-
teiligung und starke Identifika-
tion“, erklärt Sönke Körber, Vor-
standsvorsitzender der AktivRegi-
on-Vereins und Amtsdirektor des
Amtes Probstei. Von den 60 Mit-

gliedern würden regelmäßig etwa
zwei Drittel zu den Versammlun-
gen erscheinen – eine hohe Quo-
te, findet Körber. Dadurch gelinge
auch die Streuung der geförder-
ten Projekte relativ gleichmäßig.



Birgitta Ford, Bürgermeisterin der Gemeinde Helmstorf, hat dafür gesorgt,
dass der Seniorenfahrdienst mit einem Elektroauto ausgestattet wurde. Inzwi-
schen hat sich das Projekt zu einem Carsharing ausgeweitet, an dem fünf Ge-
meinden im Amtsbereich Lütjenburg-Ost beteiligt sind. Fotos (2): Tonio Keller

nen den Prozentsatz bis 80 Prozent
der Nettokosten festlegen, und das
schöpfen wir auch aus, wenn es da-
rum geht, Grundlagen zu schaffen.“

Aber vor allem wünschen sich die
Akteure noch mehr Initiativen in
privater Trägerschaft. Jan Birk be-
tont: „Viele, die gute Ideen haben,
wissen gar nicht, welche Förder-
möglichkeiten es gibt. Die Aktiv-
Region kann da den Weg weisen.“

Grüne Woche verbindet

Seit 2008 ist die AktivRegion
Schwentine-Holsteinische Schweiz
auf der Internationalen Grünen
Woche in Berlin vertreten – an ei-
nem Gemeinschaftsstand mit Tou-
rismus und Direktvermarktern. Sie
und die AktivRegion Hügelland
am Ostseestrand sind bis jetzt die
beiden Einzigen, die dies regelmä-
ßig mit eigenständigem Auftritt
tun. Möller kann dies nur empfeh-
len: „Die Aussteller haben gute
Umsätze generiert, Kontakte ge-
knüpft zu Busunternehmen, Reise-
anbietern.“ Und es stärke auch den
inneren Zusammenhalt der Regi-
on: „Schleswig-Holstein trifft man
am besten in Berlin. Es gibt kei-
ne bessere Gelegenheit, mit Poli-
tikern, Bürgermeistern, Direktver-
marktern, Landwirten aus Schles-
wig-Holstein zu sprechen.“

Tonio Keller

INFO

AR Ostseeküste

Gebietskulisse: Nordteil des
Kreises Plön

Ämter: Schrevenborn, Probs-
tei, Selent/Schlesen, Lütjen-
burg (außer Högsdorf, Klet-
kamp, Kirchnüchel)

Stadt: Lütjenburg (im Amt Lüt-
jenburg)

Einwohner: zirka 61.700

(121 pro km²)

Fläche: 508 km²

Ausstattung 2. Förderperiode:

Grundbudget: 2,86 Mio. €

zusätzliche Mittel: 270.000 €*

Investition: 2 Mio. €*

Vorstandsmitglieder aus der
Landwirtschaft:

Heiner Lamp, Bezirksbauern-
verband Probstei

* Stand August 2017

„Das hängt zwar nicht von uns ab, wir sind nicht die Projektträger“, sondern fasst, einer der Gemeinden sei in den dichten Gebieten der Vorsitzende, und „natürlich ist in den dichten Gebieten eine Konzentration auf das Kleier der Kreis gab 3.800 € dazu, den Umland allein würde nicht funktio- nieren. Es sind ja alle Gemeinden. Rest tragen die fünf Gemeinden. Und es floss ein mit 5.000 € dotier- ter Preis hinein: der dritte Preis der Projekttmanagerin Melanie



Sie freuen sich über die gelungene Modernisierung des Foyers des Lachmö- wen-Theaters in Laboe (v. li.): Asmus Fink-Stoltenberg, Klaus „Teddy“ Lau- kat und Jan Steffen vom Theaterverein, Melanie Prigge, Regionalmanagerin, und Sönke Körper, Vorsitzender der AktivRegion Ostseeküste.



Jan und Traute Steffen im aktuellen Stück „Kramer Kray“ Foto: Rainer Otte

heffen im Alltag, Projekte auf die Beine zu stellen“, erklärt Prigge, gerade kleinere Gemeinden und private Träger brauchen das auch. Die Projekte entwickeln sich sehr un- fertig an, erhalten Beratung, be- kommen Impulse. „Dies sei allein schon nötig wegen des formalen Aufwandes bei der Antragstel- lung, merkt Sönke Körper kritisch an. Der Aufwand ist mit Worten gar nicht zu beschreiben. Er hat in der neuen Förderperiode noch zu- genommen. Wir versuchen, dass er möglichst wenig bei den Projekt- trägern ankommt“ – und im einver- nehmlichem Blickwechsel mit Me- lanie Prigge: „Das schlucken wir

Körper legt Wert auf die Fest- stellung, dass nicht das Land daran schuld sei. „Die haben die Bestim- mungen nicht gemacht, sondern die EU. Das ist die Schattenseite des Bottom-up-Prinzips.“ Zur Er- innerung: Bottom-up („von unten nach oben“) ist Kern des EU-För- derkonzeptes. Leader plus und legt die Entscheidungshoheit weitest- gehend in die Hand der Akteure vor Ort – und damit auch die Kon- zeparbeit.

Jan Steffen und Asmus Fink-Stol- tenberg vom Verein Lachmö- wen-Theater in Laboe können ein Lied davon singen. „Wie viele For- mulare, wie viele Unterlagen!“, er- innert sich Steffen. Doch es ist ge- lungen, dass sie jetzt einen För- derbescheid für die behinderten- freundliche Modernisierung des Theaterfoyers in Empfang nehmen konnten (76.000 € Förderung bei 140.000 € Gesamtkosten). Gerade rechtzeitig zum Saisonbeginn wa- ren die Bauarbeiten fertig. Das plattdeutsche Theater spielt noch bis zum 30. Oktober das Stück „Kramer Kray“. Karten unter Tel.: 0 43 43-4 94 64 40. Tonio Keller

Aus Schleswig-Holsteins Geschichte

Vor 315 Jahren 6. Oktober 1702

Philipp Ernst Lüders geboren

Philipp Ernst Lüders wurde auf Kartoffelfeldern geboren. Seine Gut Freienwillen im Amt Grund- hof in Angeln geboren. Lüders wurde 1728 Diakon an der Kir- che in Munkbrarup, später Hof- prediger in Glücksburg und 1755 dazu Propst der Glücksburgi- schen Propstei Munkbrarup. In der Landesgeschichte hat er seinen Platz als großer Förderer der Landwirtschaft. 1762 grün- dete er die „Dänische Ackerkar- denie“ in Glücksburg, eine der ersten landwirtschaftlichen Ge- meinden in Glücksburg. 1786 in Glücksburg. Hans Peter Stamp

Peinlich, aber meist ungefährlich

Was gegen Blähungen hilft

Der Mensch pupst, das ist etwas völlig Normales. Trotzdem ist es schädlich ein Fall für den Arzt. Die Luftansammlung im Magen-Darm- Trakt kann sogar so stark sein, dass auch Menschen bilden sich davon als üblich. Dahinter kann eine Unverträglichkeit ste- hen – das sogenannte Roem- held-Syndrom.

Blähungen sind so was von pein- lich. Vor allem dann, wenn sie ge- räuschvoll sind und obendrein auch noch übel riechen. Anderer- seits: Der Mensch pupst eben, das ist ganz normal. Mit jedem Bissen gelangt nicht nur Nahrung in den Darm, sondern auch Luft. Aus dem Magen entweicht ein Teil da- her, erläutert Fruchtzucker oder Milchzucker. Der Rest wandert weiter in den Darm. Die dort angesiedelten Bakterien pro- duzieren beim Verdauen Wasser- stoff, Stickstoff, Kohlendioxid und Methan. Auf diese Gase prallt die Luft, das Gemisch wirbelt durch den Darm und will nach draußen – als Pups.

Je größer der Druck dieses Luft-Gas-Gemisches auf den Darm aus ihrem natürlichen Billionen von Bakterien im Darm, desto lauter ist der Pups. Bilden sich im Darm zu- sätzlich etwa Schwefelwasserstoff oder Mercaptane, riecht der Pups unangenehm. „Im Prinzip sind Blähungen ein Verstopfungsführer – oder auch zu anderen Erkrankungen wie dem Reizdarmsyndrom.“ Dann hilft nur, auf blähende Le- bensmittel zu verzichten. Stehen die Blähungen mit Versstopfung im Zusammenhang, dann kann es hel- fen, nach dem Essen einen Verdau- nungsspatzierung zu machen. Eine Unverträglichkeit etwa von Milchzucker (Laktoseintoleranz) lässt sich leicht feststellen: Kommt es wiederholt innerhalb einer Stun- de nach dem Essen eines Milch- produkts verstärkt zu Blähungen, dann ist eine Unverträglichkeit gegen das Enzym Laktase, das den Milch- zucker im Darm spalten sollte. Heil- bar ist eine Laktoseintoleranz nicht, und sie kann auch noch weitere Beschwerden wie Bauchdrücken und Durchfall verursachen.

Manche Menschen haben stän- dig das Gefühl, aufgebläht zu sein und pupsen zu müssen. Treten Blä- hungen öfter als 20 Mal am Tag auf, ist das ein Hinweis auf eine Un- terfunktion des Dickdarms. Ein Arzt kann auch noch weitere Untersuchungen durchführen, um die Ursache zu finden. „Das macht viel Stress und zu wenig Bewegung, te den Konsum von Milchproduk- ten aber am besten nicht auf ei- nen auch Übungen sein, die die Bauchmuskeln sanft an- und ent- spannen“, erklärt Mainz. Das kann etwa das Lufttrahfahren im Liegen



Manchmal ist der Bauch aufgebläht wie ein Luftballon. Foto: Christin Klose/dpa/ntn

Bettina Sauer von der Stiftung Wa- rentest in Berlin. Ähnlich verhält es sich bei der Fruchtoseintoleranz. Ist das Pupsen schmerzhaft, dann tragen oft feuchtwarme Umschlä- ge auf dem Bauch dazu bei, dass die Blähungen den Vierwindtee. Da- her, als Mutter her- kommt, ganz mode- der Computer könnte e- lich aussuchen, was i- oder im Fernsehen guc- Auch das erinnert mid- he, als Mutter her- klick. Fernseher aus, G- Er könnte auch für mic- verschieben – oh, ich h- passiert mitunter sch- Social Bots! Eine Wahlentscheidun- auch keine Qualitätsch- wehr: Dafür gibt es meh: Wahl-o-Mat, und de- te das Ergebnis direk- an die Urne übermitte- schlusseit natürlich. So- ich noch nicht einmal s- fahren, was ich gewäh- ich habe den Eindruck, wann wird der Comput- überhaupt nicht mei- Toni